

Dachstuhl sprengt das Gemäuer

Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl besichtigt Kirche St. Sebastian – Sanierung dringend nötig

Weiden. (wd) Die „Sünden“ liegen Jahrzehnte zurück. Bei der Barockisierung der Kirche St. Sebastian zerstörten die Handwerker die bewährte Statik des Dachstuhls. Um das neue Gewölbe des Kirchenschiffs unter den Dachstuhl hängen zu können, kappten die Baumeister einfach mal die Zugbalken. Das Gewicht des Daches drückt seitdem – ohne Gegenzug – auf die Außenmauern und die bewegen sich deutlich nach außen.

Die Pfarrei St. Josef muss quasi Buße tun, die Schäden sanieren und dafür tief in die Tasche greifen: Rund 550 000 Euro sind fällig, um das Kirchlein zu erhalten. Es ist schließlich als Handwerker- und auch Hochzeitskirche bei den Gläubigen nicht nur in Weiden sehr beliebt.

Beim Ortstermin mit Kirchenpfleger Karl Süß, Architekt Werner Plödt, Bezirksvizepräsident Lothar Höher und Werner Wilzek von der Kirchenverwaltung nennt Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl am Montag die sichtbaren Schäden „beeindruckend“. Die dringliche Sanierung sei offensichtlich. Für den Bezirk stellt Dr. Appl die übliche Bezuschussung in Höhe von fünf Prozent der zuwendungsfähigen Kosten in Aussicht.



Risse, immer wieder Risse, verursacht vom verstümmelten Dachstuhl. Die Sanierung von St. Sebastian ist überfällig. Darin waren sich beim Ortstermin (von links) Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl, Werner Wilzek von der Kirchenverwaltung St. Josef, Bezirksstagsvizepräsident Lothar Höher, Kirchenpfleger Karl Süß und Architekt Werner Plödt einig. Bild: Huber

Bereits im April sei der Antrag auf denkmalschützerische Erlaubnis der Sanierung gestellt worden, berichtet Karl Süß. Aber: „Entscheidung vertagt.“ Zum Ortstermin reist Oberkonservator Raimund Karl nämlich erst am 10. September nach Weiden. Süß, Wilzek und auch Architekt Plödt sind zuversichtlich, dass 2014 die Außen-sanierung angepackt werden könne.

Inzwischen „baucht“ die Außen-

mauer des Kirchenschiffs gut 15 Zentimeter auf den Gehsteig der Sebastianstraße aus, stellt Werner Plödt fest. Da der Dachstuhl nach unten sacke, seien auch Dachreiter heruntergefallen. „Durchs Dach könnte man einen Hut nach draußen werfen“, meint Wilzek. Er setzt sich seit Jahren für die Sanierung des Kirchleins ein, das im späten Mittelalter über 140 Jahre als Scheune, Remise und sogar als Pest-Lazarett genutzt wurde, bevor

sich die Weidener wieder an die ursprüngliche Verwendung erinnerten.

Die Dachkonstruktion soll bei der Sanierung ein Metall-Korsett erhalten, das hilft, die Lasten stabil zu verteilen. Auch Fundament und Elektro-Installation sollen „angeschaut“ werden, fordert Wilzek. Putzausbesserungen und Gesimserneuerung seien im Sanierungspaket enthalten, versichert Plödt.